

Der Brieger

Bürgerfreund,

Eine Zeitschrift.

No. 35.

Brieg, den 1. September 1820.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Beitrag zur Geschichte wunderbarer Schicksale
der Menschen; mit unter etwas
Charakteristik.

Was gefällt mir bei Ihnen, sagte leztthin mein Vetter, wenn Sie nur nicht so nahe bei der Dorfschenke wohnten, da müssen Sie doch manchmal durch den Tumult der Leute, durch das Krachen der Bierfiedler, und durch das Schreien trunkner Bauern beunruhigt werden. — „Ist wohl wahr, lieber Vetter, aber ich habe auch mehr als in einer andern Gegend meines Dorfschens Gelegenheit etwas zu sehen und zu hören, wodurch mir jene Unannehmlichkeit reichlich vergütet wird. Sehen Sie, Herr Vetter, hier geht die Straße durch, und da halten hier oft Reisende an; bemerke ich nun, daß der eine oder der andere vor der Schenke spazieren geht, denn ich sehe, daß er aus langer Weile, oder aus Ekel an Schenken-Discoursen in

W in

Gottes

Gottes freier Lust Athem holt — husch, bin ich vor meiner Thüre, und nach alt patriarchalischer Art, nöthige ich ihn in mein Haus zu kommen, und sich bis zur Abreise mit mir zu unterhalten, und da habe ich schon manche angenehme Bekanntschaft gemacht, und sehr oft interessante Sachen gehört!„ — „Ei freilich, auf die Art, glaube ich, wohnen Sie hier sehr angenehm.“ „Ich tausche mit der Stadt nicht, wo lauter Alltagsgeschichten vorkommen, und wo die Leute sich so verstecken, und lange nicht so herzlich sich mittheilen, wie aufm Lande. Vorgestern habe ich einen Mann kennen lernen, den ich zu mir herein holte, weil er ein Rad am Wagen zerbrochen, und die Nacht hier bleiben mußte; dessen Lebenslauf war wirklich eine gute Bezahlung für meine Gastfreiheit.“ „Vetter, das müssen Sie mir erzählen, ich höre vor mein Leben gern Lebensgeschichten.“ „Das will ich gern thun, die Wiedererzählung macht mir selbst Vergnügen.“ „Mein Vetter setzte sich mühschenstill auf den Kröpelstuhl, und hörte, was der Leser hier gedruckt findet:

Mein Gast, Herr Laurin, ist in einer berühmten Stadt in P... geboren; sein Vater war ein Gelehrter, der sehr im Ansehn stand, der aber im sechs und dreißigsten Jahre starb, und wegen der Kürze seines Lebens seinen Kindern kein Vermögen hatte sammeln können, als mein Gast zehn Jahr alt war, verlor er auch seine Mutter. Nun kam der zehnjährige Laurin ins Haus seines Onkels, der sorgte für seine Erziehung bis er auf die hohe Schule gehen konnte. Er hatte sich vorgenommen, nach Jena zu gehen, weil man ihm gesagt, daß er dort am wohlfeilsten leben könne,

könne, aber er kam nicht nach Jena. Wie sonderbar doch die Vorsehung führt; als dieser Jüngling noch etwas Vermögen hatte, welches er sparsam eintheilte wollte, hielt er Jena für den besten Ort, und da er nichts hatte, wußte ihn Gott im theuren Leipzig zu erhalten. Er machte sich dahin auf den Weg, da gerade die Franzosen bei Danzig standen; diese durchsuchten das Schiff, worauf er sich verbungen.

Er hatte allen seinen Reichthum, der etwa in zweihundert Thalern bestand, mit sich genommen. Sein Vermögen lag im Koffer zwischen einigen Büchern, und darüber lag sein einziger neuer Rock, weil er, um ihn zu schonen, in der Weste ging. Die Franzosen waren keine Kostverächter, sie nahmen ihm alles. In diesen traurigen Umständen war dieser Jüngling in Danzig fern von seinem Vaterlande, an einem ganz fremden Orte, und noch sehr weit von dem Orte, wo er hingedachte.

Schnell ging er voll Kummer, hungrig und durstig, ohne Muth, Jemand seinen Unfall vorzuklagen, durch Danzig, und zu dem olivischen Thore hinaus. Erst wie er ins freie Feld kam, fing er an, sich zu fühlen, wie ein Verwundeter seinen Schmerz erst da empfindet, wenn die Betäubung aufhört. Nirgends war ihm eine tröstliche Aussicht; je mehr er über seinen Zustand nachdachte, je mehr wurde sein Herz beklemmt, er warf sich daher mitten auf den Weg, den er ging, auf die Knie, und betete so recht kindlich zu Gott, den er als Vater der Menschen, besonders als Vater der Waisen hatte kennen lernen; und nun warb er ruhig, der Sturm in seiner Seele legte sich, es war, als

würde ihm zugerufen: das Unglück soll dich nicht tödten. Innerlich gestärkt fühlte Laurin nun in sich einen Trieb, Danzig, wenigstens von ferne, noch zu besuchen, er wandte sich daher um, und sahe von der Anhöhe, auf der er war, die Stadt an; hier ward er einen Lastwagen gewahr, der aus der Stadt kam, und beschloß, sich bei diesem Wagen aufzuhalten; er erwartete ihn, er näherte sich dem Fuhrmann und erkundigte sich, wohin er gedächte. „Nach Leipzig war die Antwort.“ An Leipzig hatte Laurin bisher nicht gedacht, aber nun war ihm alles einerlei. Was soll ich geben, wenn er mich bis Leipzig mitnimmt, fragte er. Der Fuhrmann forderte fünf Thaler; darauf konnte sich der ganz arme Jüngling nicht einlassen; nach langem Handeln gewann er endlich so viel, daß er Erlaubniß erhielt; unentgeltlich (so menschlich war der Fuhrmann) neben her zu gehen, und seinen Degen, das einzige, was ihm die Franzosen gelassen, am Wagen anzuhängen. Dies war der erste günstige Umstand, der ihm, nach seinem gehaltenen Unfall, vorkam. Einige Stunden darauf kam noch ein Wagen, auf welchem ein Student saß, der unsern Reisenden kannte, und der an nichts weniger dachte, als Laurin in so traurigen Umständen, und in einer so entfernten Gegend anzutreffen. Mit dem größten Erstaunen erkundigte er sich darnach.

Laurin wollte seine Geschichte und seine äußerste Armuth nicht gerne vor den Fuhrleuten lassen laut werden. Mit einer geheimnißvollen Miene verwies er daher seinen Bekannten zur Geduld; dadurch erweckte er den Argwohn gegen sich, als wenn er etwa
durch

durch einen schlechten Streich sich in diese traurige Lage gesetzt habe. Sie kamen indessen an ein Dorf, wo den Pferden etwas Heu vorgelegt wurde. Jeder forderte sich hier ein Krug Bier nur unser Pilgrim nicht, aus der wichtigen Ursache, weil er ihn nicht bezahlen konnte.

Traurig saß er im Winkel und wartete, bis der Wagen wieder fort fuhr, um dem gemachten Accord gemäß, neben her zu wandeln. Hierzu kam nun ein neuer Unfall, es fiel ein sehr starker Regen, wo die Weste eine unzulängliche Bedeckung war. Der bekümmerte Jüngling, der nun in- und äußerlich litt, konnte sich der Thränen nicht enthalten, und indem seine Thränen niederfielen, flogen die brünstigsten Seufzer zu Gott in die Höhe. Dabei ward ihm wieder ganz wohl; munter setzte er seinen Weg fort, und da traf er einen Kaufmann an, der zu Fuß vorausgegangen war. Zu diesem gesellte er sich, und fing mit ihm eine Unterredung an. Dieser Kaufmann war aus Thoren, und nach etwiger Unterhaltung fand sich, daß sie weitläufige Verwandte waren. Hierauf kamen sie ins Wirthshaus. Jedermann ließ sich etwas zur Abendmahlzeit geben, nur Laurin nicht, der setzte sich im Winkel. Der Student, der auch daselbst übernachtete, und der Kaufmann nöthigten ihn zum Essen; er aber bedankte sich. Der Student, der seinen Kummer merkte, drang nun in ihm, sich zu entdecken. Hunger und Durst machten ihn muthig, er erzählte sein gehabtes Unglück; darauf ihn diese beiden freihielten. Zugleich versprachen sie ihm einige Unterstützung, da dieß aber nicht hinlänglich seyn könnte, seine

seine ganze Reise zu bestreiten, so rietheñ sie ihm, da es doch eine hübsche Stadt wäre, wo sie ihr Quartier hielten, er sollte bei den Geistlichen und Magistratspersonen ansprechen, und um eine Beisteuer bitten. Dazu konnte er sich Anfangs nicht entschließen, als ihm aber diese Freunde vorstellten, daß sie außer Stand wären, ihn ganz frei zu halten, so beschloß er, den sauren Schritt zu thun. Er machte sich am andern Tag mit der Miene eines Menschen auf, der zum erstenmal Betteln geht, das ist, er glaubte, es sähe es ihm ein Jeder an den Augen an, daß er Almosen suchte; daher sahe er Niemanden in die Augen, und schlich zu dem vornehmsten Geistlichen; diesem hielt er eine kurze lateinische Rede, worin er sein Elend erzählte. Der gute alte Herr konnte für Alter nicht mehr hören, gab ihm daher Papier, Feder und Dinte, sein Anliegen schriftlich vorzubringen. Laurin beschrieb sein gehabtes Unglück; der Herr Probst las und schüttelte mit dem Kopfe, und fragte nach Zeugniß und Paß. — Laurin berichtete ihm schriftlich, daß ihm die Franzosen alles genommen, und seine Schriften in die See geworfen. Nach einigen fernern Erklärungen äußerten Ihro Hochwürden, daß er ihn für einen ehrlichen Menschen hielte, und ihm gern thätige Theilnahme leisten wollte, wenn er Lust hätte eine Condition anzunehmen; er wüßte einen benachbarten Edelmann, der einen Informator suche, bei dem wollte er ihn in Vorschlag bringen. Laurin nahm das Anerbieten mit Freuden an, hoffte sich etwas Reisegeld zu verdienen, sich einen Rock zu schaffen, und sahe die Zuneigung des alten Geistlichen als ein Werk der göttlichen Vorsehung an, die nun anhäbe, sich seiner anzunehmen.

Der Geistliche gab ihm ein Empfehlungsschreiben, worin er Laurins Unfall erzählte, aus Treuherzigkeit für ihn gut sagte, da sein Aeußeres vielleicht Anstoß und Mißtrauen verursachen könnte, und bat den Herrn, im Fall er schon versorgt wäre, den Unglücklichen durch ein Geschenk zu unterstützen. Hoffnungsvoll eilte Laurin, seine Empfehlung an Ort und Stelle zu bringen; aber seit ein Paar Tagen war der kleine Dienst vergeben. Mit sichtbarem Erschrecken vernahms der Jüngling aus dem Munde des Edelmanns, der wohl merkte, daß er unter der Last drückender Noth zu sinken schien, und gab ihm daher sehr bewegt ein Geschenk, welches dem Stande des Gebers und dem Unfall des Empfängers angemessen war. In Begleitung des Küsters, den ihm der würdige Probst mitgegeben, ging er zurück. Der dienstfertige Küster führte ihn in der Stadt zu den vornehmsten Familien, redete für ihn das Wort, und nun erhielt er mit dem, was ihm der Herr Probst verehrte, zusammen fünf und zwanzig Rthl. Segen und Frieden, rief er, über diese Stadt! und machte sich nun auf, seinen Reisegefährten wieder nachzueilen. Am folgenden Abend traf er sie glücklich an. Der Mensch kann nie ganz ohne Sorge seyn, er mag nichts, oder etwas haben; so gieng unserm Laurin, erst war er bange, wovon er leben wollte, und nun war er bange, daß er vielleicht seinen Reichthum wieder verlieren möchte. Er verbarg einen Theil seines Vorraths in seine Schuhe, und zog Schuhe und Strümpfe nie aus; so schlief er ruhig, denn ein böses Gewissen nahm er nicht mit aufs Lager, was er hatte, hatte er mit Recht, und die es ihm gegeben hatten, wünschten ihm Segen dazu.

Der Beschluß folgt.

Hedlos, ein berühmter Räuber.

Melchior Hedlos, aus Ränntchenhammer bei Medzibor gebürtig, war seines Handwerks ein Jäger und ein geschickter Schütze. Wen er aufs Korn nahm, den traf er, ohne zu fehlen. Dies bewog ihn, sich nach Endigung des (dreißigjährigen) Krieges, in dem er mehrere Jahre als Reuter gedient hatte, anfänglich von der Wildräuberei sich zu nähren und die Forsten zu plündern. Man stellte ihm nach, schoß nach ihm, und dies brachte ihn so auf, daß er nun auch Mörder und Straßenräuber wurde. Die Wälder des Fürstenthums Siles waren vorzüglich der Schauplatz seiner Gräuelt. Er hatte keine Bande, sondern mordete für sich allein; nur einigemal nahmen einige seiner Brüder Matthias und George Hedlos, an seinen Unthaten Theil. Um sich blutdürstiger zu machen, schlachtete er Kinder, und schnitt schwangern Weibern die Frucht aus dem Leibe, und fraß das Herz derselben, das, nach seiner Meinung, ihn beherzter und sicherer gegen die Entdeckung machen sollte. Allein, nachdem er elf Jahre sein Unwesen getrieben, ward er dennoch im Dorfe Beucke in der Herrschaft Sulau gefangen genommen. — In den ersten Verhören gestand er bloß die Einwilligung in den Mord seiner Enkelin, einem neugebornen Kinde, das von seiner Frau und Tochter umgebracht worden war. In den nachfolgenden, als man ihm mit der Tortur drückte, die er sehr fürchtete, gestand er endlich alles, und bekannte, daß er nicht mehr als fünf Edelleute, sieben Kaufmannsdiener, fünf Garnhändler, fünf Viehhändler, acht Brandtweinmänner, drei und achtzig Reuter, fünf

fünfzehn Musquetiere, hundert Polen, einen Raub-
 schützen, sechs Juden, drei Handwerksburschen, drei
 Bauern und zehn schwangere Frauen, zusammen zwei
 hundert ein und fünfzig Personen erschossen hätte. —
 Man machte ihm den Prozeß, und das Urtheil fiel
 dahin aus, daß er auf einer Ruhhaut zum Richtplatz
 geschleppt, mit glühenden Zangen an allen Fingern
 und am Arme gezwickt, gerädert und geblutet werden
 solle. Diese schreckliche Execution ward den 19.
 Januar 1654 auf einer Bühne vor dem Rathhause zu
 Dels vollzogen. Das Werkzeug seiner Mordthaten,
 eine große Büchse, verwahrt man noch als eine Sel-
 tenheit auf der Kunstkammer des herzogl. Schlosses zu
 Dels. Seine Geschichte ließe sich den gegebenen Da-
 tis zu Folge sehr gut psychologisch entwickeln; beson-
 ders ist der Umstand merkwürdig, daß er erst ein Mör-
 der wurde, nachdem man auf ihn als Wildschützen
 schoß. Sein Bild befindet sich auf der Neustädtischen
 Bibliothek zu Breslau.

Auflösung der im vorigen Blatte stehenden Charade:
 Schuld. Huld.

Charade.

Gott bezeichnen meine Ersten Weiden;
 Sie sind Quelle hoher Lebensfreuden,
 Wie sie reiner giebt die Erde nie.
 Männern geben sie die höchste Würde,
 Groß und schwer ist ihrer Pflichten Bürde,
 Doch der Liebe Kraft erleichtert sie.

Kämpfte der Pilot mit wilden Bogen,
 War der Himmel rings mit Nacht umzogen,
 Reichte schon Verzweiflung ihm die Hand;
 Dann erhebt, den Blick empor gewendet,
 Er den Herrn, der Hülfe ihm gesendet,
 Wenn gerettet er die Dritte fand.

Aber wären's Edens goldne Auen,
 Würd' er hier doch nie sich Hütten bauen,
 Heil'ge Sehnsucht ist's, die ihn erfüllt.
 Und er lichtet schnell die Anker wieder,
 Und es tönen seines Dankes Lieder,
 Wenn mein Ganzes seine Sehnsucht stillt.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Bei der anhaltenden Dürre und bei dem gänzlichen Mangel an Wasser in den Brunnen, ist es bei einem entstehenden Feuer von der höchsten Wichtigkeit, daß vor jeder Haushüre und auf jedem Boden ein Faß mit Wasser vorgesunden werde. Bei Vermeidung einer Geldstrafe von 12 Ggr. erwarten wir die schleunige Befolgung dieser Anordnung, und ist das Wasser aus der Ober herbeizuschaffen. Brleg, den 28. August 1820.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Die ehemalige Königl. Forsterey zu Neu-Cöln im Amte Carlsmarkt, soll mit sämmtlichen Hofgebäuden, deren Garten von 1 Morgen 159 □ Ruthen, 26 Morgen 104 □ Ruthen Acker und 9 Morgen 100 □ Ruthen Wiefewachs, am 4. October d. J. als an einem Mittwoch Vormittags um 11 Uhr in dem Wohngebäude gedachter Forsterey unter Vorbehalt der höhern Genehmigung öffentlich meistböthend verkauft werden. Kauflustige werden dazu eingeladen, und können sich diejenigen, die gedachte Gebäude und Grundstücke besichtigen, und von den Verkaufs-Bedingungen nähere Kenntniß nehmen wollen, dieserhalb bei der Königl. Forst-Inspection Stoberau melden.

Breslau, den 26. July 1820.

Königliche Regierung II. Abtheilung.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das auf der Dypelschen Gasse sub No. 157 gelegene Haus, welches nach Abzug der darauf hastenden Lasten auf 320 Rthl. gewürdigt worden, a dato binnen 3 Monaten und zwar in

in termino peremptorio den 2ten Decbr. a. c. bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Befähigte hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremptorischen Termine auf den Stadt- Gerichts- Zimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz- Assessor Herrmann in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll. Brleg, den 17. August 1820.

Königl. Preuß. Land- und Stadt- Gericht.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt- Gericht zu Brleg macht hierdurch bekannt, daß das auf der Paulschen Gasse sub No. 223 gelegene brauberechtigte Haus, welches nach Abzug der darauf lastenden Lasten auf 2620 Rthl. gewürdigt worden, a dato binnen 6 Monaten und zwar in termino peremptorio den 1ten März 1821 Vormittags 10 Uhr bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Befähigte hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremptorischen Termine auf den Stadt- Gerichts- Zimmern vor dem Herrn Justiz- Assessor Herrmann in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll. Brleg, den 17. August 1820.

Königl. Preuß. Land- und Stadt- Gericht.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt- Gericht zu Brleg macht hierdurch bekannt, daß das am Ringe sub No. 295 belegene brauberechtigte Haus, welches nach Abzug der darauf lastenden Lasten auf 2631 Rthlr.

12 Ggr. gewürdigt worden, so wie die Kellerey: Kram: Gerechtligkeit sub No. 2, jedoch ohne Verlaß der Ablösung auf 3710 Rthlr. abgeschätzt worden, und wovon die Zinsen a $4\frac{1}{2}$ pro Cent rückständig sind, a dato binnen 6 Monaten, und zwar in termino peremptorio den 27sten October a. c. Vormittags um 10 Uhr bey demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremptorischen Termine auf dem Stadt: Gerichts: Zimmer vor dem Herrn Justiz: Assessors Hermann, in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll.

Brieg, den 13ten April 1820.

Königl. Preuß. Land: und Stadt: Gericht.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land: und Stadt: Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das auf der Milch: gasse sub No. 260. gelegene braunberechtigte Haus, welches nach Abzug der darauf lastenden Lasten auf 1711 Rthl. 20 Ggr. gewürdigt worden, a dato binnen 4 Wochen und zwar in termino peremptorio den 15ten Septbr. c. a. Vormittags 10 Uhr bey demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten Termine auf den Stadt: Gerichts: Zimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz: Assessors Stanke in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll.

Brieg, den 27. July 1820.

Königl. Preuß. Land: und Stadt: Gericht.

Avertissement.

Von dem Königl. Land- und Stadt-Gerichte zu
Brieg wird hierdurch bekannt gemacht, daß die ver-
fügte Subhastation des hieselbst sub No. 373 gelege-
nen Hauses heute aufgehoben worden ist.

Brieg, den 17. August 1820.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

D a n k s a g u n g.

Bei der am 3ten August c. stattgehabten Erleuch-
tung des Bodeschen Gartens, sind sieben Rthl. Renn-
münze für die Armen eingenommen worden. Wir dan-
ken im Namen der Armen hiermit öffentlich sowohl
Herrn Coffetier Bode als auch allen denjenigen, welche
an dieser Einlage für die Armen Theil genommen ha-
ben. Brieg, den 28. August 1820.

Die Armen-Direction.

Auctions-Anzeige.

In Termino den 18ten Septbr. Nachmittags um 2
Uhr sollen verschiedene Nachlaß-Sachen, als Klei-
dungs-Stücke, Meubles und Hausrath, etwas Sil-
ber, auch Betten und Bücher ic. an den Meistbietenden
gegen gleich baare Bezahlung in Courant in dem auf
der Gerbergasse gelegenen Wötkhermeister Klemmschen
Hause zwei Malen hoch öffentlich verauctionirt wer-
den, welches dem Publico hiermit bekannt gemacht,
und wozu Kaufsüchtige eingeladen werden.

Brieg, den 26. August 1820.

Die Auctions-Commission des Königl. Land-
und Stadt-Gerichts.

Auctions-Anzeige.

In Termino den 14ten Septbr. a. c. Nachmittags
2 Uhr sollen verschiedene Nachlaß-Sachen als Leinen-
zeug und Betten, Meubles und Hausrath, auch Klei-
dungsstücke in der Wohnung des bürgerl. Schumachers
Mst. Kater auf der Langengasse gegen gleich baare Be-
zahlung

zahlung in Court. öffentlich an den Meistbietenden ver-
 auctionirt werden, welches dem Publico hiermit be-
 kannt gemacht, und wozu Kauflustige eingeladen wer-
 den. **Wien, den 26. August 1820.**

**Die Auktions-Commission des Königl. Landes-
 und Stadt-Gerichts.**

Auktions-Anzeige.

Auf den 8. Sept. dieses Jahres Nachmittags um 2
 Uhr soll auf dem hiesigen Redouten-Saale verschle-
 benes Meublement als: ein noch gut conditionirtes
 Billard mit Zubehör Tische, Stühle, Spiegel, Kron-
 leuchter u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung in Court.
 an den Meistbietenden verkauft werden; wozu Kauf-
 lustige eingeladen werden. **Menzel.**

B e k a n n t m a c h u n g.

Unterschiedener empfiehlt sich einem Hochzuvereh-
 renden Publikum mit aller möglichen feinen Stahlar-
 beit, mit chirurgischen und anatomischen Instrumen-
 ten, überzogenen Bruchbandagen und Federn dazu,
 desgleichen mit allen Sorten feinen Tafel- und Taschen-
 messer, Rasirmesser, Scheeren und Federmesser, so-
 wohl neu als auch mit Repariren. Poliren und Schleis-
 sen. Für gute Arbeit, billige Preise und prompte
 Aufwartung werde ich aufs Möglichste sorgen.

Joseph Grosseck,
 auf der Duppelschen Gasse beim Schuhmacher
 Witte No. 150.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da ich mich stets mit Stricken, Stricken und Weißbän-
 den beschäftigt und jetzt Wien zu meinem Wohnorte ge-
 wählt habe; so zeige ich dies einem hochzuverehrenden
 Publikum hiermit ergebenst an, daß ich auch Unterricht
 in dieser Arbeit ertheile, und auch Gelegenheit habe,
 auswärtige Lehrlinge in Pension anzunehmen. Ersuche
 um geneigten Zuspruch. Meine Wohnung ist auf der
 Langengasse No. 247. **Berehrliche Christ.**

Bekanntmachung.

Der sich aus Breslau hier etablirte Gürtler und Broncearbeiter Ferdinand Wanger, empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum, und bittet dasselbe, ihn mit seinem Zutrauen zu beehren; er verspricht prompte Bedienung und billige Preise. Seine Wohnung ist auf der Burggasse bey dem Schumacher Meister Frölig.

Capital zu verleihen.

Gegen sichere Hypothek und fünf Procent Verzinsung liegt ein der löbl. Ritter- und Bürger-Mittels-Casse gehöriges Capital von 200 Rthl. zum Ausleihen bereit, und hat man sich deshalb zu melden

beim Buchkaufmann Stache.

Zu vermieten.

Der erste Stock (4 Stuben, 3 Kabinette nebst Zubehör) und Garten in No. 325 $\frac{1}{2}$ auf der Langen Gasse ist zu vermieten.

Obstbäume zu verkaufen.

Der Pflanzgärtner Lehmann in Hermsdorf hl. sigen Kreises bietet eine Anzahl veredelter Pfirsichbäume das Stück zehn Egr. Courant zum Verkauf aus.